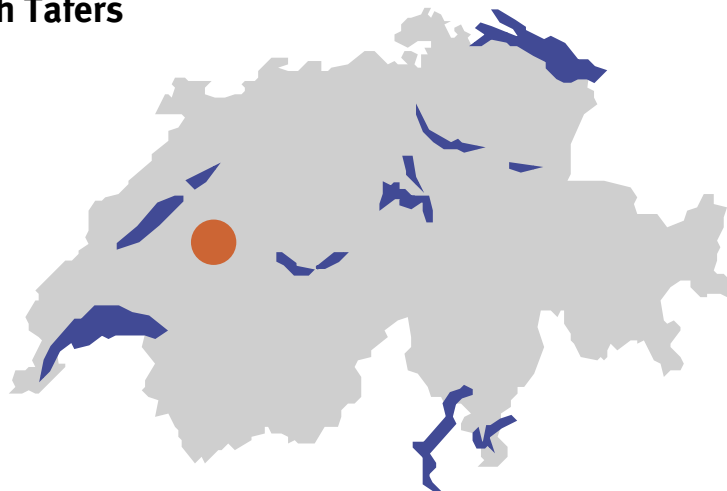


Wo einst die Jakobspilger zogen ...

Der Jakobsweg von Schwarzenburg nach Tafers – und weiter nach Freiburg – ist Teil der Route, auf der die Pilger aus dem Osten Europas ans Grab des heiligen Jakob in Santiago de Compostela reisten. Besonders in der Umgebung des Senseübergangs bei Schwarzenburg hat sich ein Ensemble von historischen Wegbauten erhalten, das in seiner Form weit herum einmalig ist.



Info

Charakter Technisch problemlose, ungefährliche Wanderung, die allerdings etwas Ausdauer erfordert. In allen Ortschaften kann auf das Postauto umgestiegen werden.

Beste Jahreszeit ohne Schnee während des ganzen Jahres möglich.

Zeit Schwarzenburg–Tafers 4–5 Std.; rund 200 m Auf- und 400 m Abstieg.

Für den Ausflug auf die Grasburg und die Fortsetzung der Wanderung nach Freiburg muss mindestens je 1 weitere Stunde eingerechnet werden.

Start und Ziel Schwarzenburg, 792 m ü. M.; Tafers 651 m ü. M. bzw. Freiburg, 580 m ü. M. (an der Saane). Anfahrt nach Schwarzenburg mit der Bahn ab Bern; Rückfahrt ab Tafers mit dem Linienbus bis Freiburg. Wird die Wanderung nach Freiburg fortgesetzt, kann in Freiburg an der Station «Palme» bei der Bernbrücke der Bus Nr. 4 zum Bahnhof bestiegen werden.

Route Schwarzenburg bis Tafers auf dem markierten Jakobsweg; Abstecher zur Grasburg und Fortsetzung Tafers–Freiburg auf gelb markierten Wanderwegen.

Einkehrmöglichkeiten An allen Ortschaften auf der Strecke.

Ausrüstung Wanderschuhe, Getränk, Picknick.

Karten Landeskarte der Schweiz, 1:25 000, 1185 Fribourg, 1186 Schwarzenburg. 1:50 000, 242 Avenches, 243 Bern.

Literatur Jolanda Blum: Jakobswege durch die Schweiz, hrsg. ViaStoria u. a., Ott Verlag Thun, 6. Aufl. 2004. – Inventar historischer Verkehrswege der Schweiz (IVS): Wanderungen auf historischen Wegen. Ott Verlag Thun, 1990 (im Buchhandel nicht mehr erhältlich; z. T. veraltet, aber viele Detailinformationen).

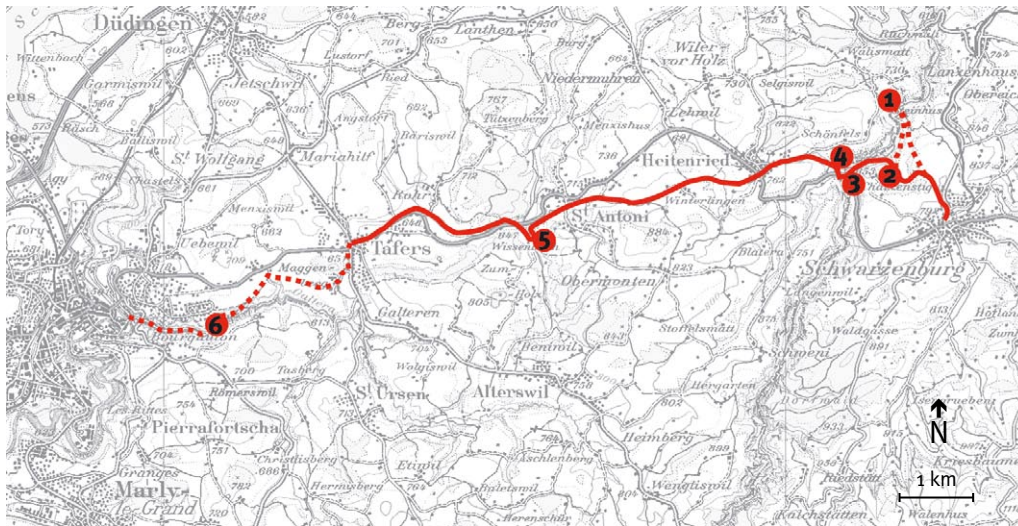
Internet www.viastoria.ch; www.jakobsweg.ch

Information Verkehrsbüro Schwarzenburg, Telefon: +41 31 731 13 91, Fax: +41 31 731 32 11, info@schwarzenburgerland.ch, www.schwarzenburgerland.ch

Der alte Weg Schwarzenburg–Freiburg wird 1385 als «Fryburg stras» aktenkundig. Wie alle Jakobsrouten in der Schweiz war er nicht ausschliesslich ein Pilgerweg. Vielmehr benutzten die Jakobsfahrer das bestehende Wegnetz, das auch dem lokalen und regionalen Verkehr diente. Mit Jakobuskapellen und -kirchen sowie Pilgerherbergen hat das Pilgerwesen des späten Mittelalters und der frühen Neuzeit entlang der Wege aber bleibende Spuren hinterlassen, so dass der Verlauf der Route heute gut bestimmt werden kann. Der hier beschriebene Abschnitt bietet viel historische Wegsubstanz und über weite Strecken eine Wanderung in schönster Aussichtslage.

Diese Wanderung ist ein Abschnitt der ViaJacobi, einer der zwölf Routen des Projekts «Kulturwege Schweiz» von ViaStoria. Sie ist im Rahmen eines Europarat-Projekts 1999 von ViaStoria, den Schweizer Wanderwegen und weiteren Partnern als «Jakobsweg» quer durch die Schweiz von Kreuzlingen bzw. Rorschach bis nach Genf aufgrund der historischen Befunde festgelegt und im Gelände markiert worden.

Die ViaJacobi führt mehrheitlich dem Alpenrand entlang durch abwechslungsreiche Kultur- und Naturlandschaften und erfreut sich grosser Beliebtheit. Im Rahmen des Projekts «Kulturwege Schweiz» werden die touristische Infrastruktur und die Sehenswürdigkeiten entlang der Route vernetzt und in ein Gesamtangebot einbezogen. Dieses wird im Jahr 2007 verfügbar sein. Informationen: www.viastoria.ch/d/kulturwege.htm.



- 1 Ruine Grasburg
- 2 Torenöli
- 3 Sodbachbrücke
- 4 Aufstiege nach Heitenried
- 5 Hohlweg bei St. Antoni
- 6 Galterenschlucht

Kartengrundlage:
© 2004 swisstopo
(J042518)

Route

Die Wanderung beginnt am Bahnhof Schwarzenburg. Sie ist mit den braunen Wegweisern der Jakobsroute beschildert.

Ab Schwarzenburg bietet sich ein Abstecher zur nördlich gelegenen ❶ Ruine Grasburg an. Die einstige Reichsfeste ist nach Lage, Erhaltung und Grosse die eindrucklichste Burgruine des Kantons Bern. Ein eindrücklicher, über weite Strecken in den Sandstein gehauener Weg führt zur Burg hinab.

Nach diesem freiwilligen Abstecher wird der Jakobsweg in der ❷ Torenöli erreicht, wo der bautechnisch äusserst interessante Senseübergang beginnt. Bis zum Bau der Fahrstrasse und der Eröffnung der Sodbachbrücke im Jahr 1867 musste die wilde Sense von den Tieren und Fuhrwerken auf einer Furt durchquert werden. Ein wackliger Steg, der bei heftigen Regenwettern vom tosenden Wasser zerstört werden konnte, bildete die Passage für die Fussgänger. Diese topographisch anspruchsvolle Flussquerung hat bedeutende strassenbautechnische Zeugen hinterlassen. Der Abstieg auf der bernischen Seite ist insgesamt 500 m lang und weist im unteren Abschnitt, in der Torenöli, einzigartige Bausubstanz auf: Der 2 m breite Weg ist in den Sandstein gehauen und durchgehend sorgfältig mit Flusskieseln gepflästert, ein Wasserdurchlass, Radnabekanten und Trittstufen auf dem talseitigen Felsrücken sind zu erkennen. Diese Details weisen darauf hin, dass der Weg mit Wagen befahren wurde: Die Radnabekanten verhinderten ein Festfahren der auskragenden Radnaben an den seitlichen Sandsteinwänden, die Trittstufen ermöglichten das kreuzen oder überholen eines Wagens, der die ganze Wegbreite einnahm.

Auf einem Militärsträsschen oder der Sense entlang führt die Route nach der Torenöli rund 800 m flussaufwärts zur ❸ Sodbachbrücke. Die gedeckte Holzbrücke löste 1867 den Holzsteg und die Furt durch die Sense ab. Sie ist nach dem Bauprinzip des Amerikaners William Howe mit Holzstützen und vorge-

spannten Eisenstangen errichtet und damit ein typischer Holzbrückenbau des Industriezeitalters. Die Spannweite der Brücke beträgt 43 m. Sie entstand im Zusammenhang mit dem schon 1860 begonnenen und 1867 grösstenteils abgeschlossenen Strassenbau, der 90 000 Franken gekostet hatte. Unmittelbar neben dem Übergang aus Holz spannt sich die 1979 erbaute Betonbrücke über den Fluss.

Rund 200 m nach der Brücke überquert der alte Weg die Kantonsstrasse. Hier beginnt der Aufstieg aus dem Sensegraben nach Heitenried. Im Wald ist der Weg in einer ④ eleganten Kurve wiederum tief in den Sandstein eingehauen und grossartig gepflästert. Zur Entwässerung ist talseits des Weges ein Abfluss in den Fels eingehauen. Auf der Sandsteinwand des 1991 restaurierten Trassees sind verschiedene Zeichen eingekerbt (z. B. «1720» sowie die Christusinsignien «IHS»). Im direkten Aufstieg durch den Wald sind noch die Spuren einer älteren Weggeneration zu erahnen.

Nach Heitenried verläuft der Weg in prächtiger Aussichtslage. Durch eine vielfältige Naturlandschaft gelangt man weiter über Winterlingen, Schleif und Cheer nach St. Antoni. Von hier führt der Jakobsweg dem Waldrand entlang nach Wissenbach hinunter. Dabei passiert man einen eindrücklichen, in den Sandstein gehauenen ⑤ Hohlweg. Zwei Schlitze in den Seitenwänden lassen vermuten, dass der Weg hier einst mit Balken oder Bäumen abgesperrt werden konnte. Nach der Querung der Kantonsstrasse führt ein neuer Weg dem Bach Taverna entlang nach Tifers. Eine Jakobskapelle auf dem Friedhof weist auf die Pilgerroute hin.

Ab Tifers kann die Wanderung durch den eindrücklichen ⑥ Galterengraben (Gorges de Gottéron) nach Freiburg verlängert werden. Der Weg führt zunächst am Schloss vorbei westwärts rund 2 km durch Ackerland bis zum Punkt 659 beim Flur Fälgenschür. Von diesem Punkt dem Waldrand entlanggehend, stösst man nach rund 250 m auf den «Rotarierweg», der in den Galterengraben hinabführt. Zwischen hohen Felswänden zieht ein Strässchen der Galtera entlang, vorbei an verschiedenen einstigen Gewerbebetrieben, die die Kraft des Wassers nutzten. Ihre Wasserräder wurden einst gespiesen von einem kleinen Gewerbekanal, der noch heute Wasser führt und teilweise unterirdisch im Fels verläuft. Informationstafeln erklären die einstige Funktion der Bauten. Unter der mächtigen Gottéronbrücke wird die Stadt Freiburg betreten.

Dieser Beitrag ist als Hintergrundinformation zur Vorbereitung einer Wanderung oder eines Schulausflugs zum Thema «historische Verkehrswege» gedacht; er ersetzt nicht die sorgfältige Rekognoszierung der Wanderung im Gelände. ViaStoria lehnt jede Haftung ab.

© ViaStoria 2004. Weitere Veröffentlichung nur nach Rücksprache mit ViaStoria.